

Ein Mordspaß von A bis Z

Die Theatergruppe Bühne FN5 begeistert mit der turbulenten Krimi-Komödie „Ein gemütliches Wochenende“ in Berg



Raymond (Joachim Seliger) wollte ein Wochenende mit seiner Geliebten verbringen. Doch da kommen seine Frau (Carmen Mayer, Mitte) die Schwiegermutter (Iris Seliger) und manch anderes dazwischen. | Bild: Rüdiger Schall

„Noch einen Schritt, und Sie enden am Boden in einer Blutlache.“ Mit diesen Worten fuchelt Bankräuber Maxime mit einer Pistole vor einer seiner Geiseln herum. Dass der nicht lange fackelt, wird auch dem Zuschauer schnell klar, so stimmungsgewaltig und einschüchternd wie Robert Bagehorn ihn verkörpert. Doch ein blutiger Krimi ist das Stück „Ein gemütliches Wochenende“ von Jean Stuart dennoch nicht, auch wenn mal Schüsse fallen. Vielmehr ist es eine Komödie, in der die Charaktere Verwicklungen und Verwirrungen zuhauf stiften.

Am Samstag hatte die Theatergruppe Bühne FN5 im ausverkauften Gemeindehaus in Berg damit großen Erfolg. Auch am Sonntagnachmittag brachte die vergnügliche Geschichte den Besuchern viel Spaß. Das Stück beginnt tatsächlich gemütlich und nimmt schließlich gehörig an Fahrt auf: Schriftsteller Raymond will nur ein nettes Wochenende mit seiner Affäre Monique verbringen nach dem Motto: „Ein Mann betrügt seine Frau nur, wenn er eine feste Geliebte hat.“ Da taucht unangemeldet Freund Emile mit seiner neuen Flamme Natalie auf mit Raymonds Ehefrau Noelle und der Schwiegermutter im Schlepptau. Und dann überschlagen sich die Ereignisse: Zwei bewaffnete Bankräuber, die sich vor der Polizei in Sicherheit bringen wollen, dringen in Raymonds Haus ein und nehmen Bewohner und Gäste als Geiseln. Im unpassendsten Moment erscheint auch noch Monique auf der Bildfläche. Wie gut, dass sie sich schließlich in einen der Bankräuber verliebt. Im vergnüglich wilden Durcheinander enden Beziehungen und entstehen neue, wie es nur eine Komödie möglich macht.

Pfiffige Dialoge und turbulente Szenen machen diese Krimi-Komödie aus. Zwischen einem roten Sofa, einem kleinen runden Tisch und drei gelben Sesseln, mit einer angedeuteten Bücherwand dahinter, ereifern sich die erhitzten Gemüter. In der Rolle des Schriftstellers gibt Joachim Seliger gekonnt den Lebemann – typisch mit Oberlippenbart und Baskenmütze -, der bald nicht mehr weiß, wie er seinen Kopf aus der Schlinge ziehen soll. Auch wenn seine Ehefrau Noelle vielleicht eine Ahnung von seinen amourösen Abenteuern hat, lässt sie es sich nicht anmerken: „Ein Schriftsteller braucht seine Freiheit“. Carmen Mayer weiß als schlaue Ehefrau, wie sie ihren Mann an sich bindet. Freund Emile, überzeugend gespielt von Michael Kunz, turtelt unentwegt mit seiner Natalie, herrlich naiv gespielt von Gabi Mörgelin, die mit Günter Erdmann auch Regie führte. Als begriffsstutzige Schwiegermutter in spießiger Robe ist Iris Seliger ebenfalls treffend besetzt.

Ulrich Völpel, neues Mitglied der Theatergruppe, überrascht mit starker Bühnenpräsenz. Als taubstummer Bankräuber Angelo bedient er sich einer Körpersprache und Mimik, die mehr sagt als Worte. Angelo und das Stubenmädchen Suzanne, die Jutta Biggel beflissen zur Schau trägt, verlieben sich ineinander und tauschen ständig vielsagende Blicke. Sehr komisch ist die Szene, in der Angelo durch einen Schuss dann tatsächlich sein Gehör verliert und es dadurch zu kuriosen Missverständnissen kommt. Ein erneuter Schuss befreit ihn wieder von seinem Leiden. Robert Bagehorn ist die Rolle des Bankräubers auf den Leib geschrieben.

Erst spielt er den wilden Mann, dann den verliebten Gockel, der als Hausmann mit weißer Schürze zur Witzfigur wird. Als heiße „Braut“ ist Verena Damoune-Lutz einfach eine Wucht. Mit aufreizenden Bewegungen und kessem Augenaufschlag ist sie die Verführung in Person und spielt damit beinahe alle an die Wand. Und wenn sie in Wut gerät, dann muss sich Raymond vor ihr in Acht nehmen. Mit Trenchcoat, Hut und Sonnenbrille gibt Günter Erdmann den Inspektor, wie er im Bucho steht. Der steht plötzlich vor der Tür und verlangt der inzwischen verschworenen Gesellschaft in Bezug auf das geraubte Geld an Erfindungsreichtum alles ab – so gut, dass sogar ein Finderlohn winkt. Als sich gerade alles in Wohlgefallen aufzulösen scheint, kommt es zu einer unerwarteten Wendung: ein Mordsspaß von A bis Z!

Weitere Aufführungen am Samstag, 14. November, 19.30 Uhr und Sonntag, 15. November, 16.30 Uhr